



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Trotz alledem. (Juni 1848)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Wolken auf Wolken, und Strahl auf Strahl,
 Und der Donner kracht und das Echo gelst:
 Der Odem Gottes wieder einmal
 Reinigt die faul gewordene Welt!

„Und der sendet auch mich! Ja, ich kam mit dem März,
 Schreite streng und ernst von Gefild zu Gefild,
 Reize die Besten, die Kühnsten an's Herz,
 Lasse sie fallen feurig und wild!
 Und so werd' ich schreiten und tödten zumal,
 Bis die Sonne folgt auf das Morgenroth!
 O, du Weihelenz in Lust und in Qual —
 Vorwärts! ich bin der Befreiertod!“

London, 30. April 1848.

Troß alledem!

(Variirt.)

Das war 'ne heiße Märzzeit,
 Troß Regen, Schnee und alledem!
 Nun aber, da es Blüthen schneit,
 Nun ist es kalt, troß alledem!
 Troß alledem und alledem —
 Troß Wien, Berlin und alledem —
 Ein schnöder scharfer Winterwind
 Durchfröstelt uns troß alledem!

Das ist der Wind der Reaktion
 Mit Mehlthau, Reif und alledem!
 Das ist die Bourgeoisie am Thron —
 Der annoch steht, troß alledem!

Troß alledem und alledem,
Troß Blutschuld, Trug und alledem —
Er steht noch und er hudekt uns
Wie früher fast, troß alledem!

Die Waffen, die der Sieg uns gab,
Der Sieg des Rechts troß alledem,
Die nimmt man sacht uns wieder ab,
Sammt Kraut und Loth und alledem!
Troß alledem und alledem,
Troß Parlament und alledem —
Wir werden unsre Büchsen los,
Soldatenwild troß alledem!

Doch sind wir frisch und wohlgemuth,
Und zagen nicht troß alledem!
In tiefer Brust des Jornes Gluth,
Die hält uns warm troß alledem!
Troß alledem und alledem,
Es gilt uns gleich troß alledem!
Wir schütteln uns: Ein garst'ger Wind,
Doch weiter nichts troß alledem!

Denn ob der Reichstag sich blamirt
Professorhaft, troß alledem!
Und ob der Teufel reagirt
Mit Huf und Horn und alledem —
Troß alledem und alledem,
Troß Dummheit, List und alledem,
Wir wissen doch: die Menschlichkeit
Behält den Sieg troß alledem!

So füllt denn nur der Mörser Schlund
Mit Eisen, Blei und alledem:
Wir halten aus auf unserm Grund,
Wir wanken nicht troß alledem!

Troß alledem und alledem!
 Und macht ihr's gar, troß alledem,
 Wie zu Neapel jener Schuft:
 Das hilft erst recht, troß alledem!

Nur, was zerfällt, vertretet ihr!
 Seid Kasten nur, troß alledem!
 Wir sind das Volk, die Menschheit wir,
 Sind ewig drum, troß alledem!
 Troß alledem und alledem!
 So kommt denn an, troß alledem!
 Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht —
 Unser die Welt troß alledem!

Düsseldorf, Anfang Juni 1848.

Die Todten an die Lebenden.

Die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breit gespalten,
 So habt ihr uns auf blut'gem Brett hoch in die Luft gehalten!
 Hoch in die Luft mit wildem Schrei, daß unsre Schmerzgeberde
 Dem, der zu tödten uns befahl, ein Fluch auf ewig werde!
 Daß er sie sehe Tag und Nacht, im Wachen und im Traume —
 Im Deffnen seines Bibelbuchs wie im Champagnerschaume!
 Daß wie ein Brandmal sie sich tief in seine Seele brenne:
 Daß nirgendwo und nimmermehr er vor ihr fliehen könne!
 Daß jeder qualverzogne Mund, daß jede rothe Wunde
 Ihn schrecke noch, ihn ängste noch in seiner letzten Stunde!
 Daß jedes Schluchzen um uns her dem Sterbenden noch schalle,
 Daß jede todte Faust sich noch nach seinem Haupte balle —
 Mög' er das Haupt nun auf ein Bett, wie andre Leute pflegen,
 Mög' er es auf ein Blutgerüst zum letzten Athmen legen!

So war's! Die Kugel in der Brust, die Stirne breit gespalten,
 So habt ihr uns auf schwankem Brett auf zum Altan gehalten!